

Die Jagd nach dem Schatz Geocaching

Eine Einführung 1.0



Landestauchsportverband
Brandenburg e.V.



**Thorsten Grospietsch (FB Wissenschaft und Umwelt)
Kerstin Reichert (Präsidentin)**

Landestauchsportverband Brandenburg e.V.

Hinweis

Dies ist Version 1.0 und bestimmt noch nicht perfekt... 😊

Wenn Du Änderungen oder Vorschläge hast, was man bei Version 1.1 oder 2.0 besser machen kann, oder vielleicht sogar Bilder hast, die wir verwenden dürfen, dann her damit.

Natürlich wirst Du dafür auch bei den Danksagungen berücksichtigt und Deine Bilder mit Namen im Heft versehen. Schreib uns dafür einfach an umwelt@ltsv-brandenburg.de - dann landet die Post bei uns.

Alle Bilder, sofern nicht anders angegeben sind von Dr. Thorsten Grospietsch. Der Rest der Bilder unterliegt der CC Creative Common Lizenz und darf mit Autorennennung verwendet werden.

Ach so, da war ja noch was, in der deutschen Sprache gibt es eine männliche und eine weibliche Form. Wenn in dieser Handreichung nicht beide Formen verwendet werden, so geschieht das nicht aus Gedankenlosigkeit, sondern um des flüssigen Lesens willen. Wir haben natürlich versucht meist eine neutrale Form zu verwenden.

Wir bitten dafür um Verständnis. 😊

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Vorwort | 4 |
| Was ist Geocaching? | 5 |
| Geschichte | 6 |
| Behältergrößen | 7 |
| Geocache-Arten | 8 |
| 1. Der Traditional | 8 |
| 2. Der Multi | 8 |
| 3. Letterbox – Briefkasten | 8 |
| 4. Der Earthcache | 8 |
| GPS-Ortung – Woher weißt Du, wo Du bist? | 9 |
| Was brauchen wir jetzt also, um auf Schatzsuche gehen zu können? | 11 |
| GPS-Gerät | 11 |
| Bleistift und Anspitzer | 12 |
| Taschenmesser | 12 |
| Kompass | 12 |
| Taschenlampe / Stirnlampe | 12 |
| Einmalhandschuhe | 13 |
| Draht, Schnur, Klebeband, Magnet | 13 |
| Tauchequipment | 13 |
| Auf Schatzsuche: Der „typische“ Ablauf und die Hindernisse | 13 |
| Der Account, oder wie komme ich an die Infos zu den Schätzen? | 13 |
| Einen Schatz aussuchen | 13 |
| Den Schatz suchen | 14 |
| Den Schatz finden und dann? | 14 |
| Zu Hause | 15 |
| Bluecaching, hä? | 16 |
| Geocaching zu Lande und im Wasser – Das Anlegen von Geocaches | 16 |
| Geocaches im Wasser | 17 |
| Good Hunt! | 17 |
| Bücher und anderer Lesestoff | 18 |
| Filme | 18 |
| Links | 18 |

Vorwort

Normalerweise liest das Vorwort ja niemand ;-). Wir haben uns dennoch dazu entschlossen, eins zu schreiben.

Also, herzlich willkommen und schön, dass Du auch das Vorwort liest. Da wir ja Sportler sind, setzen wir mal voraus, dass das mit dem „Du“ klar geht und Du nichts dagegen hast. Falls doch, ersetze bitte beim Lesen einfach das „Du“ durch ein „Sie“.

Warum eine kurze Einführung zum Geocaching (gesprochen <geokäsching> oder amerikanisch <giokäsching>)?

2012 waren wir beim Bundesjugendtreffen des Verbands Deutscher Sporttaucher e.V. (VDST) am Störitzsee in Brandenburg als Referenten dabei. Da Thorsten wasserscheu ist, er aber dennoch etwas anbieten wollte, hat er eine Einführung in das Geocaching angeboten. Der Hintergedanke dabei war, dass ja eh schon alle darüber Bescheid wissen, bestimmt niemand mitmachen möchte und Thorsten mit ein paar sehr schönen ruhigen Tagen am See davonkommt.

Da hatte er sich aber gründlich verkalkuliert, erstaunlicher Weise war das Interesse so groß, dass die Einführung gleich mehrfach angeboten werden musste.

Das hat uns etwas gewundert, denn insgesamt gibt es in Deutschland 300.000 versteckte „Schätze“ (weltweit sogar 2.000.000, in Worten „Zweimillionen“) und die Dichte in Berlin ist so hoch, dass man eigentlich an jeder Straßenecke mit dem Suchen beginnen kann. Auch die Gemeinde der Schatzsucher selbst wächst und wächst und rückt damit in den Fokus des Tourismus (s. Ö.T.E. e.V. Ökologischer Tourismus in Europa).

Aber was hat das jetzt alles mit Sporttauchen zu tun?

Nun, auf der einen Seite kann man sich mit dem Geocaching natürlich die Pausen zwischen den Tauchgängen vertreiben, aber auch die Tauchgänge selbst können noch spannender werden, indem man entweder Unterwasser auf Schatzsuche geht, oder selbst Verstecke unter Wasser anlegt (ja, auch in Seen und im Meer oder aber im Weltall gibt es Geocaches).

Diese kleine Anleitung soll Dir helfen, die ersten Schritte in diesem spannenden Hobby zu unternehmen. Die Vertiefung kommt dann bei der Suche ganz von selbst, versprochen!

„Eine gute Jagd!“ oder wie der Geocacher sagt: „Good hunt!“

Kerstin & Thorsten
Landestauchsportverband Brandenburg e.V.

Was ist Geocaching?

Geocaching ist eine Form der Schnitzeljagd (nein, nicht die panierten) oder Schnipseljagd.

Bei dieser Ursprungsform gibt es zwei Varianten. Entweder spielen zwei Teams gegeneinander, oder in der Kindergeburtstagsvariante, ein Spielleiter gegen eine Gruppe von Suchern.

Bei der Team-gegen-Team-Variante läuft das erste Team in einem unübersichtlichen Gelände los und markiert den Weg mit z.B. Papierschnitzeln (daher der Name!) oder Sägespänen, dabei sind natürlich auch fiese und verwirrende Angaben zulässig, und erreicht so ein vorher festgelegtes Ziel.

Die zweite Gruppe der Sucher startet mit einem zeitlichen Abstand von z. B. 15 Minuten, folgt der ersten Gruppe und versucht diese möglichst einzuholen. Schafft sie dies, so ist das Spiel vorbei und die Sucher haben gewonnen. Schafft sie es nicht und die erste Gruppe erreicht das Ziel ohne eingeholt zu werden, so hat diese gewonnen.

Bei der „Kindergeburtstagsvariante“ geht es bei der Schnitzeljagd nicht darum, eine andere Gruppe zu fangen, sondern einen vom Spielleiter versteckten Schatz (immer noch keine panierten Schnitzel, sondern z.B. Süßigkeiten) zu finden. Der Spielleiter versteckt dazu den Schatz und markiert den Weg dorthin mit verschiedenen Hinweisen. Das Spiel ist zu Ende, wenn alle Teilnehmer mit einem Bauch voller Süßigkeiten am Endpunkt ankommen sind.

Diese Kindergeburtstagsvariante der Schnitzeljagd ist eigentlich die Vorform des Geocaching (nur dass es verboten ist, Süßigkeiten in Geocaches zu verstecken). Bringt man nämlich noch GPS-Geräte (Global Positioning System - Geräte) und GPS-Koordinaten mit ins Spiel, welche die Sucher (Geocacher) in die Nähe des Schatzes führen und veröffentlicht diese Koordinaten des Schatzes für Mitspieler weltweit im Internet, dann hat man einen Geocache angelegt.

Die Mitspieler (Geocacher) notieren sich die Koordinaten im Internet, suchen und finden (hoffentlich) den Cache. In den Caches ist meistens ein Logbuch, in das man sich eintragen kann. Nachdem man wieder zu Hause ist, kann man noch eine freundliche Notiz an den Besitzer (Englisch: Owner) des Schatzes senden, indem man sich in der Datenbank mit einem Logbucheintrag verewigt.

Also kurzgefasst: Schatz verstecken (das macht der Owner oder Besitzer des Geocaches), Koordinaten in einer öffentlich zugänglichen Datenbank im Internet veröffentlichen und darauf warten, dass Menschen aller Nationalitäten und aller Altersstufen (Geocacher) diesen Schatz suchen und finden.

Der Owner oder Besitzer hat noch eine weitere Aufgabe, er muss den Cache „Warten“. D.h. alle zwei oder drei Monate nach dem Geocache schauen und prüfen, ob dieser noch da ist, trocken ist, ob das Logbuch noch freie Seiten hat, vielleicht auch Müll in der Umgebung entfernen usw. usw.

Der Geocacher hat auch Aufgaben (neben dem Eintragen in Logbücher). Dieser muss den Schatz natürlich nach dem Finden wieder so verstecken, wie er diesen vorgefunden hat und er darf sich nicht von Muggeln bei der Schatzsuche beobachten lassen. Muggel sind Menschen, die nicht wissen was Geocaching ist (Spaziergänger, Wanderer, Badende, usw.). Muggel könnten nämlich auf die Idee kommen, den Schatz einfach mitzunehmen und den kommenden Suchern damit den Spaß verderben. Geocacher nennen das dann „muggeln“ oder sagen: „Der Cache ist gemuggelt worden!“.

Eine Übersicht über die verschiedenen Aufgaben zeigt Abbildung 1.

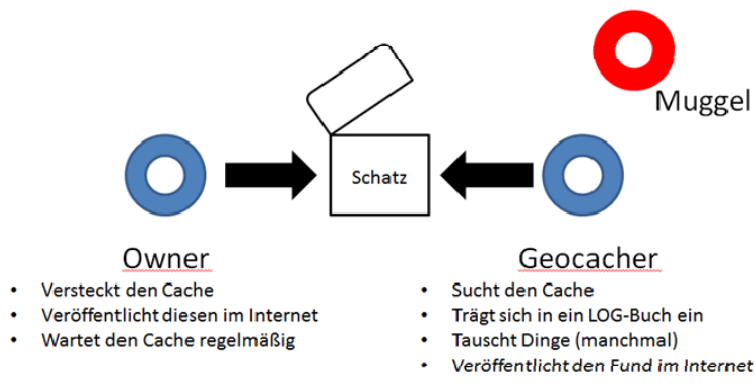


Abbildung 1: Die verschiedenen Rollen beim Geocaching

Das war es auch schon, das ist alles, naja, nicht ganz, aber fast. Bevor es so richtig losgeht, gibt es aber erst einmal Geschichtsunterricht:

Geschichte

Es war einmal....., da überlegten sich die Amerikaner ein System einzuführen, um an jedem Ort der Welt feststellen zu können, wo man sich befindet, damit man endlich Geocaching spielen kann. Hierfür schossen sie mit superteuren Raketen supersuperteure Satelliten ins Weltall und gaben dafür jede Menge Geld aus.

Nein, so wohl sicher nicht...

Eigentlich ging es am Anfang darum, im Kriegsfall Raketen in bestimmte Ziele zu lenken. Das erste dieser Systeme, was wirklich aus Satelliten bestand, gab es 1959. Das Satellitensystem, welches wir heute unter dem Namen GPS (Global Positioning System) kennen, allerdings erst 1985. Wie das funktioniert, später.

Du kannst Dir aber sicher vorstellen, dass militärische Systeme nicht von allen benutzt werden sollten, daher hat man Fehler in die Positionsdaten eingebaut, die zwar von den Computern in den Raketen rausgerechnet werden konnten, nicht aber von nichtmilitärischen Personen, geschweige denn Geocachern. Selbst wenn man damals also ein GPS-Gerät gehabt hätte, wäre die Ungenauigkeit der Messung für uns so groß gewesen, dass man keinen Spaß gehabt hätte an der „Schatzsuche“.

2002, als dann alle Staaten ihre eigenen GPS-Systeme hatten, wurde dieser Fehler / diese Ungenauigkeit von den Amerikanern abgestellt und erlaubte nun jedem „Zivilisten“ die genaue Position an einem Ort zu ermitteln. Dies war letztlich die Geburtsstunde der Autonavigation, der Handyortung und natürlich auch des Geocaching.

Einer wollte es letztlich ganz genau wissen, ob diese Ungenauigkeit wirklich abgestellt war: Dave Ulmer. Er vergrub einen Eimer mit CDs, einer Videokassette (das war damals so etwas wie eine DVD oder BlueRay heute), Geldscheinen, ein Buch, eine Steinschleuder und eine Konservendose mit Bohnen¹. Die Koordinaten veröffentlichte er am 3.5.2002 in einer Newsgroup (das war damals so etwas wie Facebook und Twitter heutzutage) mit der Aufforderung, den Schatz mit einem GPS-Gerät zu suchen und den Fund

¹ Diese Bohnendose existiert noch heute und ist so etwas wie eine heilige Reliquie bei den Geocachern. Man kann diese O.C.B. (Old Can of Beans = Alte Dose mit Bohnen) bei Geocaching-Events bewundern.

in der Newsgroup zu melden. Eine Regel gab es dabei: Wer etwas aus dem Versteck herausnahm, musste dort auch wieder etwas deponieren.

Das klappte so gut, dass auch andere Teilnehmer der Newsgroup Verstecke anlegten und zur Suche freigaben. Das Problem war, dass die vielen Koordinaten in einer Newsgroup zu schwer zu handhaben und zu unübersichtlich waren, daher gründete Mike Teague eine Datenbank, aus der sich letztlich geocaching.com (www.geocaching.com) entwickelt hat, die derzeit größte Datenbank für das Spiel „Geocaching“. Es entwickelten sich dann natürlich noch weitere Datenbanken mit unterschiedlichen Ansätzen, aber dazu später...



Cache ist nicht gleich Cache.....

Was suchen wir eigentlich, wenn wir nun auf die Jagd gehen? Wir suchen einen Behälter, in dem (meistens) ein Logbuch versteckt ist. Aber die Art der Caches variiert nicht nur in der Größe der Behälter, sondern auch in der Art, wie diese Geocaches angelegt sind.

Behältergrößen

Kümmern wir uns als erstes um die Behältergrößen, denn wenn man etwas sucht ist es schon ganz hilfreich, die Behältergröße zu kennen. Bei den Größen der „Schatzkisten“ gibt es alles, von Behältern, in denen kaum ein Logbuch passt bis hin zu Militärkisten, in denen alle Deine Bücher aus dem Bücherregal platzfinden (OK, etwas übertrieben). Hier mal eine kleine Übersicht:

Tabelle 1: Verschiedene Größen der Geocaching-Behälter

| Name | Größe | |
|--------|---|---|
| Mikro | Filmdose, wie man sie früher für das Fotografieren verwendet hat. Eine Sonderform ist hier der „Nano“, in den eigentlich noch nicht einmal ein Logbuch passt. |  |
| Klein | Eine Dose für „Stullen“ (wie der Berliner sagt). Möglichst wasserdicht mit einem Volumen von bis zu einem Liter. |  |
| Normal | Größe eines Schuhkartons bis hin zu einer Militärkiste. Toll für das Tauschen von Objekten, quasi ein „Hotel“ für Tauschobjekte. | Falls Du Bilder hast, her damit.... Der Text ist ja erst Version 1.0 |

| | | |
|------|--|--|
| Groß | 20 Liter oder mehr.... z.B. eine Tonne | Falls Du Bilder hast, her damit.... Der Text ist ja erst Version 1.0 |
|------|--|--|

| | | |
|---|---|--|
| ? | Naja, das „?“ heißt, dass der Owner fies war und die Größe nicht angegeben hat. | |
|---|---|--|

Geocache-Arten

Das Zweite, was entscheidend ist, ist die Art des Geocaches, denn es gibt verschiedene Versionen der Geocaches. Hier findest Du nur eine kleine Auswahl, die aber für den Anfang reichen sollte ;-)

1. Der Traditional

Der einfachste Geocache ist der Traditional. Bei dieser Art suchst Du einen Behälter, der an einem bestimmten Ort versteckt ist. Es gibt keine Umwege, denn die Koordinaten, die Du in der Datenbank findest zeigen „genau“ auf das Versteck oder besser auf den Bereich, in dem sich der Cache befindet (die GPS Geräte, die wir so verwenden haben bei guten Bedingungen eine Genauigkeit von +/- 3 m, also bleibt ein ziemlich großer Bereich zum Absuchen). Der „Traditional“ heißt Traditional, weil die Art wie er angelegt ist, genau demjenigen Cache entspricht, den 2002 Herr Ulmer angelegt hat (wie, schon wieder vergessen, wer das war? Im Kapitel „Geschichte“ kannst Du das nachlesen).

2. Der Multi

Der Multi ist ein Cache, der wie eine Schnitzeljagd funktioniert. Man bekommt die Koordinaten der ersten Station und findet (hoffentlich) an diesem Punkt einen Hinweis auf die zweite Station, bei der zweiten Station einen Hinweis auf die dritte Station usw. Die Herausforderung ist, dass man natürlich alle Stationen finden muss, damit man an den letzten Punkt kommt (der sogenannte „Final“), um den „Schatz“ zu heben. Findet man nur einen Punkt auf dem langen Weg nicht, gibt es auch keinen Schatz!

3. Letterbox – Briefkasten

„Ja, haben wir im Hausflur!“ wirst Du sagen. Und genau so etwas suchen wir dann „in the wild“, also in der freien Wildbahn. Es ist schon echt merkwürdig, wenn man mitten im Wald einen Briefkasten findet, der z.B. der Briefkasten eines Försters sein soll, sich aber bei genauerem Hinsehen als ein Geocache entpuppt. Jeder Spaziergänger geht an solch einer Alltäglichkeit einfach vorbei, aber wir Geocacher schauen natürlich zweimal hin. Der Briefkasten ist natürlich verschlossen, daher muss man sich erst einmal auf die Suche nach dem Schlüssel machen, um diesen öffnen zu können. Hat man das geschafft, findet man darin ein Logbuch und einen Stempel. Mit diesem kann man sich dann, wenn man ein eigenes Geocacherbuch hat, einen schönen Stempelabdruck ins Buch machen. Anschließend wird alles wieder verstaut und die Letterbox dem nächsten Cacher überlassen. Nein, der Stempel bleibt im Cache und ist KEIN Tauschobjekt!

4. Der Earthcache

Der Earthcache führt Dich zu einer besonderen geologischen Formation. Du findest hier zwar keine Kiste in der Dinge versteckt sind und auch kein Logbuch, wo Du Dich verewigen kannst, aber die Plätze sind wirklich spektakulär! Daher solltest Du ab und zu auch mal ein paar Earthcaches bei Deinen Touren einbauen. Für das

Loggen in der Datenbank müssen meist Aufgaben gelöst werden. Auf einer Tour musste ein Foto von einem selbst gemacht werden vor einer bestimmten Gesteinsformation. Erste Herausforderung war: Finde die Formation! Die größere Herausforderung war Nr.2: Mache ein Foto von Dir und der Formation! Alleine im Gelände ist das nicht so einfach zu schaffen!



Abbildung 2: Earthcache „Sperenberger Gipsbrüche“ mit Autor, der versucht, ins Bild zu rennen und es fast schafft...

GPS-Ortung – Woher weißt Du, wo Du bist?

Das Wichtigste für die Suche nach Geocaches ist ein GPS-fähiges Gerät. D.h. ein Gerät, in das man die GPS-Koordinaten, die man im Internet gefunden hat eingeben kann. Die älteren Autonavigationsgeräte sind dazu weniger geeignet, da man dort nur Postleitzahl, Straße und Hausnummer eingeben kann. Im Prinzip reicht aber dazu ein einfaches GPS-Gerät, was schon für unter 100 € zu haben ist. Wichtig ist, dass man versucht, möglichst neue Gerätetypen zu erhalten, da die Genauigkeit, mit der die Geräte arbeiten, immer besser geworden ist. Während man bei alten Geräten eine Ungenauigkeit von 10 x 10 m hatte, kann diese jetzt unter günstigen Bedingungen bei den neuen Geräten nun bei 2 x 2 m liegen. Das erleichtert und verkürzt die Suche natürlich ungemein ;-)

Man fragt sich jetzt natürlich, woher diese Geräte wissen, wo wir uns befinden... Ohne jetzt in die Tiefe gehen zu wollen, läuft das in etwa so: In der Erdumlaufbahn befinden sich jede Menge Satelliten. Die Satelliten die wir brauchen, haben die Eigenschaft, immer genau zu wissen, an welchem Punkt über der Erde sie sich gerade befinden. Sie senden diese Info zusammen mit der Information, wann sie die Nachricht abgeschickt haben, zur Erde. Unser GPS-Gerät hat die genaue Zeit von dem Ort, an dem wir uns befinden und empfängt die Info vom Satelliten. Jetzt braucht natürlich aufgrund der großen Entfernung zwischen Satellit und unserem GPS-Gerät die Funkübertragung einige Zeit und die Absendezeit vom Satelliten stimmt dadurch nicht mit unserer Zeit an unserem Aufenthaltsort überein. Aus dieser Differenz kann unser GPS-Gerät nun ausrechnen, welche Entfernung der Satellit zu uns hat.



² **Abbildung 3: GPS Satellit**

Mm, werden jetzt einige sagen, schön zu wissen, wie weit der Satellit von mir entfernt ist, aber was hilft das bei der Positionsbestimmung? Nimm Dir mal einen Apfel oder eine Apfelsine (das soll die Erde sein) und eine Murmel (gibt es so etwas überhaupt noch?). Halte die Murmel (das ist der Satellit) über die Apfelsine. Schau Dir an, welche Punkte auf der Apfelsinenoberfläche gleich weit entfernt sind vom Satelliten. Man kann man auf der Apfelsinenoberfläche einen Kreis malen. Irgendwo auf diesem Kreis befinden wir uns also. „Haha“, wirst Du jetzt sagen, „toll, dass wir wissen, dass wir auf diesem Kreis sind, aber wir können uns ja dadurch sowohl in Spanien, Italien, Deutschland, usw. usw. befinden. Wie erfahren wir denn GENAU, wo wir uns befinden?“. Du hast völlig Recht, bisher ist das nur eine sehr ungenaue Angabe, aber wir haben ja noch mehr Satelliten. Der zweite Satellit macht genau das gleiche wie der erste Satellit. Aus dieser Info ergibt sich ein zweiter Kreis auf unserer Apfel-.... äh Erdoberfläche. Beide Kreise beschreiben unseren möglichen Aufenthaltsort und überschneiden sich. Wir befinden uns also sowohl auf dem Kreis des ersten, als auch dem Kreis des zweiten Satelliten. Da diese Kreise sich an zwei Stellen überschneiden, befinden wir uns also an einem der beiden Schnittpunkte. Ja, ich weiß... Du sagst jetzt, dass die Position noch in Dänemark oder Italien liegen kann. Daher nehmen wir noch einen dritten Satelliten dazu, der uns sagt, welcher der beiden Punkte von den beiden jetzt der richtige ist. Fertig! Positionsbestimmung erledigt!

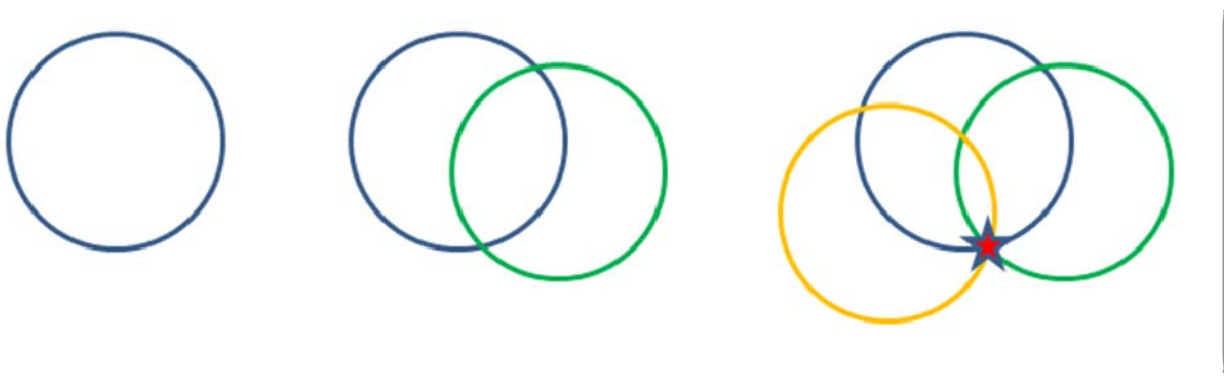


Abbildung 4: Schematische Darstellung der Entfernungskreise auf der Erdoberfläche (vermutlich nicht zur Klarheit beitragend)

² Abbildung: NASA www.navcen.uscg.gov/ftp/gps/ggeninfo/gps-iif.tif

Weißt Du was das Schönste ist? Wir brauchen das gar nicht wissen, denn das funktioniert automatisch. Eine tolle Erklärung dazu gibt es übrigens von Quarks & Co (WDR) als Film:

www.wdr.de/tv/quarks/sendungsbeitraege/2010/0727/007_karten.jsp

WICHTIG: Etwas Technisches muss ich Dir aber dennoch erzählen, da es bei mir am Anfang dazu geführt hat, dass ich nicht beim Ort des Geocaches gesucht habe, sondern 100 m entfernt davon.... Das Problem entsteht dadurch, dass a) die Erde eine Kugel ist (mehr oder weniger) und b) verschiedene Leute auf verschiedene Art und Weise versucht haben, die Erde platt und mit möglichst wenigen Verzerrungen als zweidimensionale Karten auf Papier darzustellen. Für uns bedeutet das, wenn wir uns im falschen (Plattmach-)System befinden und diese Koordinaten ins Gerät eingeben, dann finden wir den Schatz nie! Prüfe also bei Deinem GPS-Gerät in den Einstellungen Folgendes:

- a. Koordinatengitter WGS84
- b. Koordinatenformat: Gradzahl und Dezimalminuten. Das sieht dann so aus: N 52° 08.277

Das war's aber auch schon, denn Dein GPS-Gerät macht den Rest! Jetzt kann's fast losgehen. Wir müssen nur noch unseren Rucksack packen.

Was brauchen wir jetzt also, um auf Schatzsuche gehen zu können?

Jetzt kümmern wir uns um die Ausrüstung.

GPS-Gerät

Als allererstes brauchen wir ein GPS-Gerät. Wir wollen jetzt hier keine Gerätevorstellung machen, denn die Gerätepalette ist unüberschaubar. Es gibt Geräte mit Schwarz/Weiß-Monitor oder in Farbe, mit Landkarte oder ohne, Touchscreen oder Tastenbedienung, mit Kaffeekocher und ohne (Quatsch, aber fast) usw. Günstige Geräte ab 50 € erhältst Du z.B. im Internet über Handelsplattformen wie die mit den 4 bunten Buchstaben oder über Kleinanzeigen-Marktplätze oder natürlich beim Fachhändler Deines Vertrauens, der Dich weit besser beraten kann, als das Internet („Support your local heroes!“).

Du solltest aber dennoch auf einige Dinge achten:

- a. Chip: Ja, es sind Chips in den Geräten verbaut (nein nicht die aus Kartoffeln), da es sich um einen kleinen Computer handelt. Jeder Gerätehersteller lernt aus den vorher gebauten und verkauften Geräten dazu. Außerdem werden die Chips immer leistungsfähiger. Daher lohnt es sich mal zu schauen, wie alt das Gerät eigentlich ist. Die Verwendung alter Geräte führt dazu, dass man in einem größeren Bereich suchen muss (größere Ungenauigkeit).
- b. Kompassfunktion

Die einfachen Geräte haben keinen eingebauten Kompass. D.h. sie orten Dich nur dann mit der korrekten Bewegungsrichtung, wenn Du Dich auch bewegst. Ein elektronischer Kompass ist aber z.B. dann wichtig, wenn Du einen Multi suchst und Du bei einer Station den Hinweis bekommst, dass Du jetzt 200 m in Richtung 200° gehen musst, um den nächsten Punkt zu erreichen.

- c. Es gibt jetzt viele Geräte auf dem Markt, die das papierlose Geocachen ermöglichen. Das bedeutet, dass die Position des Schatzes mit der Beschreibung und anderen Hinweisen auf dem Gerät gespeichert wird. Das ist total praktisch, da dann das Hantieren mit jeder Menge Papier im Gelände entfällt (extrem unlustig ist es mit Papier zu arbeiten bei Nieselregen!).

- d. Was noch interessant ist: Die Anzahl der Caches, die gespeichert werden kann, also die Größe des Speichers. Wenn man z.B. mit der Familie eine lange (meist langweilige) Wanderung macht, dann kann man sich vorher einfach alle Geocaches links und rechts des Weges auf dem Gerät abspeichern. Wenn einem dann wirklich langweilig wird oder die Füße wehtun, kann man einfach ein oder zwei Caches am Wegesrand lösen und schon ist die Beschwerlichkeit der Wanderung vergessen.

Hätten wir doch beinahe vergessen... Natürlich gibt es auch für Smartphones Geocaching Apps. Thorsten benutzt „l4c – Looking for cache“ für Unterwegs (www.looking4cache.com). Nachteil ist natürlich, dass der Akku mit der eingeschalteten GPS-Funktion ziemlich schnell leer ist. Daher sollte man das Ganze erst im Zielgebiet einsetzen und nach Erreichen der Suchposition wieder abschalten. Vorteil hierbei ist (wie auch bei den teuren GPS Geräten), dass man papierlos Cachen kann.

Bleistift und Anspitzer

Das klingt jetzt albern, ist aber einfach sehr ärgerlich, wenn man bei einem Cache mit Logbuch steht und keinen Stift dabei hat, mit dem man sich verewigen kann. Und noch viel ärgerlicher, wenn man zwar einen Bleistift dabei hat, dieser aber gerade abgebrochen ist und dann weder Anspitzer noch Taschenmesser zur Hand sind. Und warum nehmen wir dann nicht einfach einen Kugelschreiber oder Filzstift? Wir spielen draußen und da regnet es ab und zu mal. Auch wenn es bei Deiner Suche nicht regnet, so hält sich die Feuchtigkeit super in den Verstecken. Und wenn das Logbuch feucht ist, schreibt leider kein Kugelschreiber auf diesem Papier und der Filzstift verläuft (aber als Taucher weißt Du das natürlich schon längst ☺).

Taschenmesser

Das Allzweckwerkzeug! Wichtig zum Angeln nach versteckten Döschchen, zum Entfernen von Schrauben, wenn der Schatz mal hinter einer Klappe versteckt ist und natürlich für das Pausenbrot. Eigentlich ist es für alles zu gebrauchen.

Kompass

Auch wenn wir die Luxusvariante des GPS Geräts haben, der eingebaute Kompass ist nie so genau wie ein separater Kompass. Daher solltest Du auch einen Spiegelkompass oder Linealkompass dabei haben (<http://de.wikipedia.org/wiki/Marschkompass>). Den Umgang mit dem Kompass kann man in Kursen erlernen, die z.B. der Deutsche Alpenverein anbietet.

Taschenlampe / Stirnlampe

Wenn es etwas dämmerig wird, oder Du eine Mauer mit finsternen Ecken absuchst, dann hilft Dir eine Taschenlampe. Jetzt kann man es so machen, wie man das in Actionfilmen sieht, man kann diese zwischen die Zähne klemmen, aber spätestens nach einer Viertelstunde hat man das Gefühl, dass man neue Schneidezähne benötigt. Oder Du organisierst Dir einfach eine Stirnlampe und hast definitiv die Hände frei zum Suchen.

Einmalhandschuhe

Die sollte man immer im Rucksack bei sich haben, damit man z.B. bei einem Unfall gleich sicher helfen kann. Aber auch für Geocacher sind diese gut geeignet, falls es mal etwas schmutziger wird oder das Versteck etwas vermüllt ist. Es reicht natürlich ein Paar in der Tasche zu haben. Das kann man z.B. prima in einem dieser kleinen eiförmigen Behälter verstauen, die, wenn man sie kauft erst mit Schokolade umgeben sind und wo in ihnen meistens ein kleines Spielzeug drinnen ist. Von dieser Überraschung hat das Ei dann auch seinen Namen. ☺ Ein weiterer Vorteil ist natürlich auch, dass man dann gleich auch was zum Tauschen für die Geocaches bekommt und was zum Naschen.

Draht, Schnur, Klebeband, Magnet

Die sind zum „Fischen“ von Cache-Behältern unersetzlich. Es kann Dir passieren, dass Du den Cachebehälter siehst, aber nicht herankommst. Und nun? Mit einem Draht oder mit Schnur, an die Du einen Angelhaken gebastelt hast, kannst Du versuchen, den Schatz zu heben. Manchmal sind die Behälter auch magnetisch. Dann kannst Du einfach einen starken Neodym-Magneten (<http://de.wikipedia.org/wiki/Neodym>) an dem Draht festkleben, um so nach der Dose zu fischen.

Tauchequipment

Na und zu guter Letzt: Tauchequipment. Denn es gibt zwar nur wenige Geocaches unter der Wasseroberfläche, aber es gibt sie. Einige Ideen dazu findest Du im Kapitel „Geocaching zu Lande und im Wasser“.

Auf Schatzsuche: Der „typische“ Ablauf und die Hindernisse

Der Account, oder wie komme ich an die Infos zu den Schätzen?

Der erste Schritt ist, dass Du Dir die Infos besorgst, wo die Schätze liegen. Dafür brauchst Du einen Zugang zu einer der vielen Geocaching-Datenbanken. Nimm doch am Anfang einfach [geocaching.com](http://www.geocaching.com) (www.geocaching.com), da das die Größte ist und nach ein bisschen Übung kannst Du Dich dann den anderen Datenbanken zuwenden, die jeweils eine andere Spezialisierung haben (z.B. „Opencaching“, die das Spiel vollständig nichtkommerziell betreiben: www.opencaching.de). Die Anmeldung bei [geocaching.com](http://www.geocaching.com) ist sehr einfach und die Basismitgliedschaft kostenlos. Webseite besuchen (www.geocaching.com, gegebenenfalls Sprache umstellen: Deutsch) und <melde Dich an> drücken. Jetzt musst Du einige Dinge von Dir preisgeben und nachdem Du das gemacht hast auf <Erstelle meinen Account> drücken. Du musst hier nur darauf achten, dass Du nicht gleich einen Premium-Account anforderst, da dieser kostenpflichtig ist. Das ist übrigens alles, damit kann es jetzt losgehen. ;-)

Einen Schatz aussuchen

Als Erstes gehst Du am besten auf die [geocaching.com](http://www.geocaching.com) Startseite und meldest Dich mit Deinem Nutzernamen (meiner ist grummel) an. Zack.... Und schon stehen Dir die Daten von Millionen von Geocaches zur Verfügung. Probiere mal, ob ein Geocache in Deiner Nachbarschaft liegt. Dafür gehst Du auf den Reiter (ja, das ist

hier ein wenig wie ein Tauchgang in einem trüben See, so ohne Bilder) <Spielen> und dann <Einen Geocache suchen und verstecken>.

Du kannst jetzt einfach Deine Postleitzahl eintragen und auf <Go> klicken, dann werden Dir alle Caches in Deiner Gegend angezeigt.

Welchen nehmen? Es gibt da eine Spalte D / T. Das heißt nichts weiter als D = Difficulty (Schwierigkeit) und T = Terrain (Gelände). Ich würde empfehlen einen Cache auszusuchen, der sowohl von der Schwierigkeit 1 = leicht und vom Gelände her 1 = einfach ist, damit Du beim Einstieg ein Erfolgserlebnis hast. Wenn Du den ersten Cache gefunden hast, kannst Du Dich ja steigern ;-)

Hast Du einen Cache gefunden, der einfach ist, dann klicke den Namen einfach an, dann kommst Du zur Beschreibung. Hier findest Du die Koordinaten, die Du in Dein GPS Gerät eingeben musst. Da sich die GPS-Geräte unterscheiden, musst Du mal in die Anleitung schauen, wie das bei Deinem Gerät funktioniert. Also Koordinaten eingeben und Beschreibung lesen.

Drei Dinge sind wichtig:

1. Attribute: Hier findest Du Angaben, ob der Cache ganztägig zu erreichen ist, oder ob es z.B. Öffnungszeiten gibt. Auch Angaben ob es Zecken gibt, oder ob viele Muggel (Du weißt ja jetzt, was das ist) unterwegs sind, findest Du hier.
2. Zusätzliche Hinweise: Hier findest Du einen Hinweis, der Dir weiterhelfen soll, den Cache zu finden, wenn Du nicht weiterkommst. Dieser ist chiffriert, muss also übersetzt werden, wenn Du ihn brauchst. Nimm Dir nicht den Spaß und dechiffriere ihn nicht sofort, sondern versuch erst einmal, ob Du den Cache nicht ohne Hinweis findest.
3. Logbuch: Unten, ganz am Ende der Beschreibung, kommt das Logbuch. Hier darfst Du Dich eintragen, wenn Du den Cache gefunden hast. Ich würde Dir raten, die Einträge nicht zu lesen, denn diese enthalten teilweise Hinweise (Spoiler), wo Du den Cache findest. Das kann einem so richtig den Spaß verderben. Daher solltest auch Du beim Eintragen keine Hinweise auf das Versteck geben.

Den Schatz suchen

Jetzt geht es ins Gelände... endlich. Du weißt ja in etwa wo der Schatz liegt. Also begibst Du Dich erst einmal in den Zielbereich und schaltest erst dort Dein GPS-Gerät an. Wenn Du den Cache im Gerät ausgewählt hast, dann weist Dir ein Pfeil den Weg dorthin. Am Anfang dachte ich, dass das der Nordpfeil des Kompasses ist und wollte das Gerät schon dem Händler zurückgeben. Das ist er aber nicht. Es ist der Zielpfeil, der immer dahin weist, wo man hinwill (oder was man eingegeben hat). Ferner ist natürlich auch die Entfernung zum Punkt eingeblendet. Wichtig ist: Unauffällig sein! Spielverderber-Muggel sind überall und wollen uns das Spiel vermiesen. Daher nicht mit dem Gerät rumfuchteln und laut rufen „Ich bin auf der Suche nach einem Schaaaaahatz!“, sondern so tun, als ob man Spaziergänger ist und nur zufälligerweise dort vorbeikommt.

Irgendwann bist Du in der Nähe des Caches. „Hä, warum denn nur in der Nähe?“ wirst Du fragen. Nein, die Amerikaner sind nicht schuld, sondern die Ungenauigkeit unserer Geräte. Wir haben mal einen Bauarbeiter mit GPS-Gerät gefragt, welche Genauigkeit er mit seinem GPS-Gerät hat. Diese Geräte haben eine Genauigkeit von einigen Zentimetern. Tja, aber dann wär unser Spiel ziemlich schnell zu Ende und auch langweilig. Du wirst jetzt einen Bereich von mehr oder weniger 3 mal 3 Metern absuchen dürfen. Unauffällig, versteht sich!

Den Schatz finden und dann?

Wenn Du Dich geschickt anstellst, findest Du den Schatz dann natürlich auch. Meistens ist es irgendeine Art von Behälter. Der erste Schritt ist, sich zu merken, wo dieser versteckt war, denn er muss GENAU an denselben Platz zurück gestellt, gelegt, gehängt usw. werden, wo Du ihn entdeckt hast.

Nach dem Öffnen findest Du meist ein Logbuch. Hier darfst Du Dich eintragen mit Deinem Geocacher-Namen von geocaching.com, der Uhrzeit und dem Datum. Am besten verwendest Du einen Bleistift, damit dieser nicht verwischt, falls das Buch mal feucht wird.

Aber hoppla, was ist denn das? In der Box befinden sich noch andere Gegenstände. Diese Dinge darfst Du tauschen, wenn Du etwas Interessantes dabei hast. Geld ist übrigens langweilig (außer chinesische Münzen z.B.). Das, was Du jetzt tauschst, sollte mindestens den gleichen Wert haben, wenn nicht sogar höherwertig sein. Die Regel ist: Nimm nur dann etwas heraus, wenn Du etwas hineintust!

Beim Betrachten der Dinge in der Box kann Dir auch noch etwas anderes Auffallens: es gibt auch Dinge, die einen Code eingraviert haben oder so etwas wie eine Metallplatte mit einem Code befestigt haben. Das sind Travel-Bugs (oder übersetzt „Wanderkäfer“... sagt aber so keiner so).



Abbildung 5: Travelbug "Wanderdino", nach 900 km Reise gemuggelt ☺

Wenn Du diesen Travel-Bug mitnimmst, hast Du plötzlich vier Aufgaben zu erledigen.

Eintragen bei geocaching.com, wo Du den Travel-Bug herausgenommen hast.

Nachzulesen, was die Aufgabe von diesem Travel-Bug ist (z.B.: Wandere einmal um die ganze Welt, Reise zum Meer, nimm an einem Fußballspiel teil usw. usw.)

Innerhalb von einer Woche den Travel-Bug in einem neuen Versteck deponieren und

Eintragen bei geocaching.com, wo Du den Travel-Bug hineingelegt hast.

Wenn Du bei der Aufgabe „Wandere einmal um die Welt“ nicht so weit kommst, weil Du grade keine Zeit, oder kein Geld hast, hilft es vielleicht, diesen in der Nähe eines Flughafens oder eines großen Bahnhofs zu deponieren. Lass Dir einfach etwas einfallen, wie Du dem kleinen „Käfer“ helfen kannst, dass dieser sein Ziel erreicht.

Der Owner des Travel-Bugs (und Du natürlich auch) kannst übrigens den Weg des Käfers auf einer Karte im Internet verfolgen. Das macht das Ganze auch so spannend, selbst einen Travel-Bug zu erstellen.

WICHTIG: Ist es schon doof, wenn ein Cache gemuggelt wird, ist es so richtig blöd, wenn einer dieser Travel-Bug gemuggelt wird und in einem Regal landet, statt zu wandern, da der Besitzer des Käfers zu Hause mit Spannung verfolgt, was der Käfer in der großen weiten Welt so alles erlebt. Sei also besonders behutsam und vorsichtig, wenn Du den Käfer in ein neues zu Hause packst.

Nachdem die Box wieder gut verschlossen ist, packst Du diese wieder genau an die Stelle, an der Du sie gefunden hast und tarnst diese auch wieder so, wie diese vorher getarnt war. Lass Dich aber dabei nicht von Muggeln beobachten, denn das sind nur Spielverderber.

Zu Hause

Nach einem langen Ausflug und zahlreichen gefundenen Caches geht's ab nach Hause. Nach einer großen Tasse heißer Schokolade geht es dann ab ins Internet. Du musst natürlich noch die Funde loggen (ja, wie nach einem Tauchgang). Du suchst also noch einmal die Seiten der Caches auf und trägst Dich ins Logbuch ein, OHNE Hinweise auf den Fundort zu hinterlassen. Vielleicht hast Du ja was erlebt, bei der Suche nach dem Cache, andere Geocacher getroffen oder so. All so etwas kannst Du dort hineinschreiben.

Hast Du einen Travel-Bug gefunden, dann musst Du diesen auch noch loggen und schreiben, wo Du diesen entnommen hast. Machst Du das nicht, kann es passieren, dass der nächste Cacher diesen als verloren meldet. Das wär allerdings ziemlich blöd!

In das Logbuch (das liest der Owner übrigens mit) kannst Du auch schreiben, wenn der Cache feucht geworden, oder das Logbuch fast voll ist. Dann weiß der Owner, dass er mal vorbeischaun muss, um den Cache zu Warten. Der Owner freut sich vermutlich aber auch, wenn Du eine kaputte Box einfach austauschst und das ins Logbuch schreibst, denn wir alle helfen uns ja bei diesem Spiel.

Bluecaching, hä?

Im Rahmen des Bildungsprojekts WASSERLEBNIS wurde von BUNDjugend und DLRG-Jugend ein Projekt ins Leben gerufen, bei welchem Geocaching-Routen zum Thema Wasser angelegt wurden (www.wasserlebens.de). „Bildungsprojekt“ hört sich vielleicht nicht sehr spannend an, aber während es bei den „normalen“ Caches von anderen Anbietern darum geht, diese nur zu finden, wird das Bluecaching-Projekt dadurch spannend, dass die Routen immer zu einem bestimmten Thema angelegt sind und man viele zusätzliche Infos bekommt.

Leider gibt es sehr wenig Blue-Caches (9 in Berlin und Brandenburg: Februar 2014). Aber wenn Du ein nachhaltiges Erlebnis haben möchtest und in der Gegend bist, probiere es doch einfach mal aus.

Falls Du sogar selber einen Blue-Cache anlegst und auf der Plattform einstellst, gibt es sogar ein Präsent von den Machern.

Geocaching zu Lande und im Wasser – Das Anlegen von Geocaches

Einen Geocache kannst Du theoretisch ganz einfach anlegen. Du nimmst einfach eine wasserdichte Verpackung, bastelst Dir ein Logbuch (oder kaufst einfach eins), gehst raus und versteckst beides und nimmst vor Ort die Position des Verstecks mit Deinem GPS-Gerät auf. Dann ab nach Hause und auf geocaching.com (www.geocaching.com) eingeloggt und die Daten eingegeben. Das reicht natürlich noch nicht ganz: Ein Name muss gesucht werden, ein Hinweistext für erfolglose Sucher gebastelt und die Icons angegeben werden (sind viele Muggel vor Ort?, ist der Cache 24/7 erreichbar (24 Stunden, 7 Tage in der Woche = immer)?, Zeckengefahr?, Kindertauglich?, usw. usw.). So, und dann heißt es abschicken.

Aber was ist denn jetzt los? Dein Text / Cache erscheint gar nicht..... Tja, das liegt daran, dass im Hintergrund viele fleißige Hände arbeiten, welche die angelegten Caches überprüfen. Die Heinzelmännchen im Hintergrund schauen, ob

- a. Dein Cache in einem Naturschutzgebiet liegt (GEHT GAR NICHT!, außer man muss zum Suchen und Finden und den Weg nicht verlassen)
- b. Dein Cache zu nahe an einem anderen Cache liegt
- c. Deine Angaben korrekt sind
- d. usw.

Sollte es Unklarheiten geben, meldet sich der Reviewer nach ein paar wenigen Tagen bei Dir per Mail und stellt Fragen.

Wenn dann alles OK ist, dann geht der Cache online. Hierüber erfährst Du per Mail und dann heißt es nur noch warten, bis die ersten Geocacher sich in das Online-Logbuch eintragen. Ab und zu solltest Du Deinen Cache besuchen und nachschauen, ob alles OK ist und ggf. die Box oder das Logbuch austauschen. Du solltest aber auf jeden Fall alle drei Monate mal vorbeischaun.

Uns persönlich gefallen Caches am besten, die eine Geschichte erzählen. Was hat es auf sich mit dem Ort, an dem Cache liegt (ein alter Bahnhof – was war seine Geschichte, ein besonders schöner Aussichtspunkt, ein Ort mit dem Du irgendetwas verbindest...).

Geocaches im Wasser

Geocaches im Wasser gibt es recht wenige, da es zum einen schwierig ist, sie auszulegen, aber auch sie zu finden und sich ins Logbuch einzutragen. OK, Du könntest ein Logbuch konstruieren, welches wasserfest ist und z.B. einen Bleistift hinzutun oder Du könntest eine GPS-Koordinate an Land angeben, die man nach dem Aufsuchen der GPS-Position mit Hilfe einer Karte in eine Kompasspeilung überführen muss. Diese könnte der Geocacher dann antauchen.

Statt direkt einen Schatz in einem Gewässer zu versenken, kannst Du natürlich im See auch eine Station für einen Multi anlegen, der die Koordinaten der nächsten Station beinhaltet.

Auf jeden Fall solltest Du bei der Cachebeschreibung im Internet angeben, was für Hilfsmittel man braucht (z.B. Tauchausrüstung), da man als Geocacher wohl ziemlich genervt wäre, wenn man einen Geocache aufsucht und dafür weit gefahren ist und dann feststellen muss, dass er ohne Maske und Schnorchel unerreichbar ist.

Good Hunt!

So. Jetzt haben wir Dir einen kleinen Einblick gegeben in die Welt des Geocaching. Klar, dass man Geocaching nicht zu Hause lernen kann. Da jeder Cache anders ist, wird man vermutlich auch nie auslernen. Wir hoffen, dass Du viel Spaß mit dem Geocaching hast und viele nette Geocacher treffen wirst. Dann also ab nach Draußen und „Good hunt! – Eine gute Jagd!“

Kerstin & Thorsten

Bücher und anderer Lesestoff

- Arbeitshilfe Bluecaching der DLRG-Jugend (kostenlos, Download): http://www.dlrg-jugend.de/no_cache/service/arbeitsmaterialien.html?cid=353800&did=415119&sechash=3aa5fa2e
- GeoCaching Abenteuer – Verstecken und Finden mit GPS: T. Sadewasser, Books on Demand GmbH
- Geocaching – Basiswissen für Draussen: M. Gründel, OutdoorHandbuch Band 203
- Natur als Schatzkarte! – Nachhaltigkeit lernen mit GPS-Bildungsrouten zum Thema „Wasser“: M. Greif, M. Malkmus, T. Smuszkiewicz, BUNDjugend
- Wiki zu Opencaching: <http://wiki.opencaching.de>

Filme

- Quarks & Co (WDR): http://www.wdr.de/tv/quarks/sendungsbeitraege/2010/0727/007_karten.jsp
- Filme von geocaching.com auf Youtube:
<https://www.youtube.com/user/GoGeocaching?feature=watch>

Links

- Geocaching.com: Größte Sammlung im Internet für Geocaches. Der kostenlose Account reicht am Anfang. Wer aber viele Caches auf einen Schlag auf das GPS-Gerät laden möchte, der braucht den Premium-Account: www.geocaching.com
- Hier bekommst Du Magnete, künstliche Steine, Travel-Bug-Plaketten, Geocoins usw. (nur eine Auswahl, einfach mal suchen):
Adventure-Caching:
<http://adventure-caching.de/?sPartner=gaw&gclid=CO-g4YbQvLwCFRDLtAodf1YAUg>
- Geocoin-Shop:
<http://www.geocoinshop.de/?refID=googleseek&gclid=COqeu-DPvLwCFQjjwgodx2AAZg>
- Zecken und Dornen
<http://zecken-und-dornen.de/index.html>